

# Fomitopsis rosea : der Rosenrote Baumschwamm

Autor(en): **Göpfert, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de  
mycologie**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937416>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

---

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und  
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane in der Schweiz  
Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,  
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

---

*Redaktion:* Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, 7000 Chur. *Druck und Verlag:* Druckerei Benteli AG, 3018 Bern,  
Telephon 031 55 44 33, Postcheck 30 - 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 12.-, Ausland Fr. 14.-, Einzelnummer Fr. 1.30.  
Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 200.-, 1/2 Seite Fr. 110.-, 1/4 Seite Fr. 60.-.  
*Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Ernst Mosimann, Schloßstalden 16, 3076 Worb.*  
*Nachdruck.* auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

---

48. Jahrgang – 3018 Bern, 15. Mai 1970 – Heft 5

## Fomitopsis rosea – der Rosenrote Baumschwamm

Von H. Göpfert, Rüti ZH

Rosarot ist nicht gerade die vorherrschendste Pilzfarbe. Handelt es sich gar um Baumschwämme, um Porlinge im weiteren Sinn, denkt man doch am ehesten an düstere oder doch an bräunliche und gelbliche Töne, und bei kurzlebigen Arten vielleicht auch noch an Weiß. Und doch gibt es eine mehrjährige Art, die sich gerade durch rosarote Tramafarbe auszeichnet. Sie ist zwar selten; wer sie aber findet, wird mit mir einig sein, einen ganz prächtigen Pilz entdeckt zu haben.

Vor etlicher Zeit fand ich *Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. an einem liegenden Rottannenstamm auf etwa 1200 m Höhe im bündnerischen Safiental (Westhang des Heinzenberges). Der recht große Stamm – er war 5 m lang und wies den beachtlichen Durchmesser von 62 cm auf – war offensichtlich vor einigen Jahren gefällt, zugesägt, geschält, an den Rand des Hochwaldes und zugleich an den Fahrweg geschleppt und dann aus irgendeinem Grunde nicht abtransportiert worden. Und jetzt zeigten sich an der Stirnseite viele rosarote Pölsterlein, die wegen der runden Poren an aufgeklebte Schaumgummistückchen denken ließen. Ein Jahr später waren die etwa 30 Exemplare zum Teil schon ordentlich gewachsen und auch zusammengefloßen. Die kleinsten waren 1 cm breit und ebenso hoch, während das größte Stück 6,5 cm breit und 4,5 cm hoch war. Sehr deutlich wurde nun aber auch, daß der Stamm alles andere als noch gesund war: Auf der vom Pilz befallenen Stirnseite zeigte sich ein starker Riß, der, an einem Rand beginnend, zuerst in weitem Bogen gegen den gegenüberliegenden Rand führte und sich dann spiralförmig dem Zentrum näherte. Fast die Hälfte der Stirnseite zeigte schon die Verfärbung des zerfallenden Holzes. Leicht ließen sich hier würfelförmige Stücke herausnehmen. Aber auch weiter innen mußte der Stamm faul sein; denn große,

schwarze Ameisen hatten sich darin angesiedelt und einen nicht kleinen Haufen «Sägemehl» aus ihrer Wohnung befördert und am Boden abgelagert.

Einige Fruchtkörper unseres Pilzes hatten sich im Spalt, die meisten aber auf der etwas abgeschrägten, unteren Hälfte der Stirnseite gebildet. Ihre Zugehörigkeit zur Gattung *Fomitopsis* ließen sie recht deutlich erkennen: Hut hufförmig, überkrustet und Tramafarbe hell.

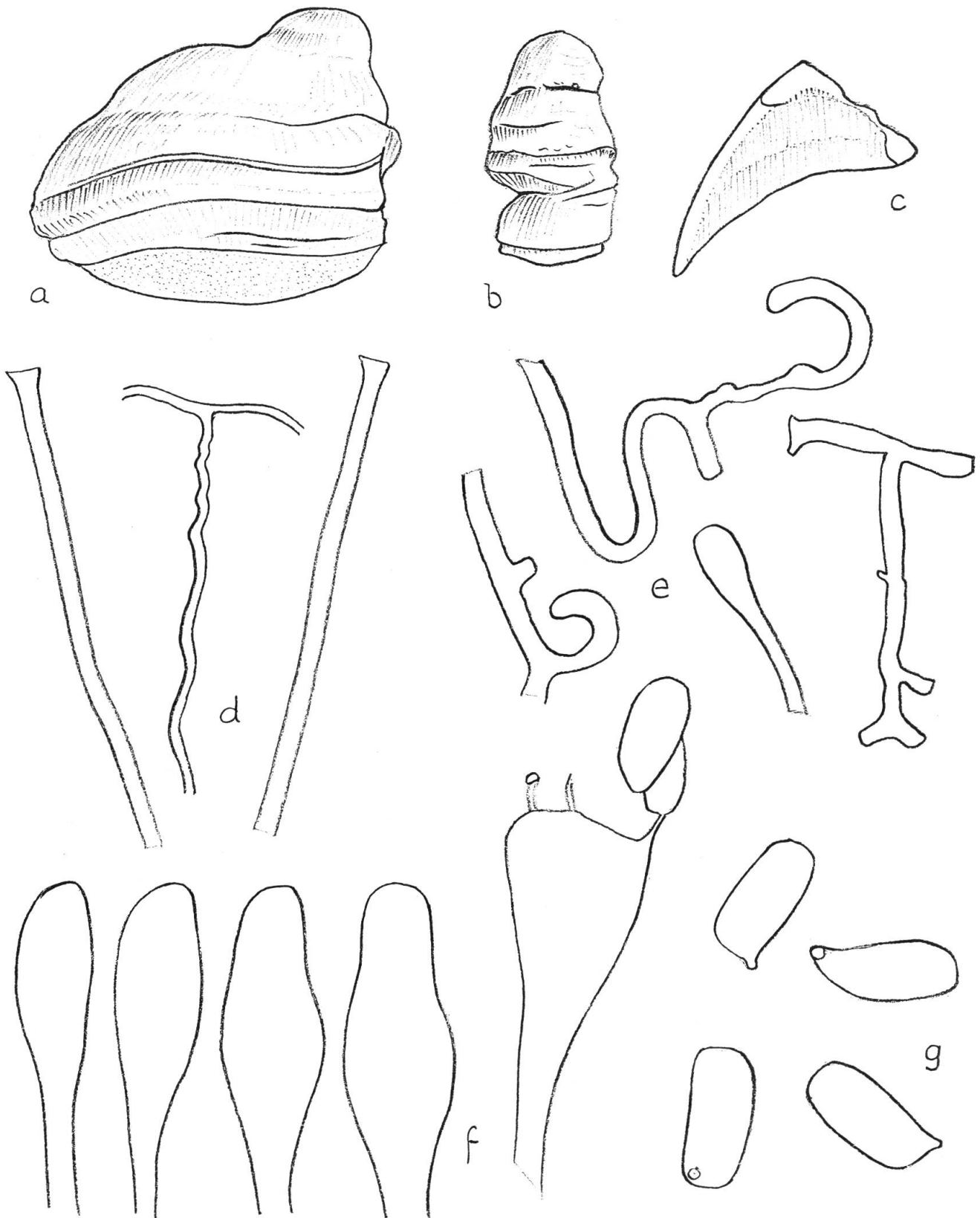
Die Kruste des Rosenroten Baumschwammes ist allerdings fast schwarz – jüngere Zuwachszonen dunkelbraunschwarz, ältere eher grauschwarz –, also deutlich dunkler als die der andern bei uns vorkommenden *Fomitopsis*-Arten *pinicola* und *annosa*. Daneben ist die Kruste matt, gezont und uneben, bei älteren Exemplaren eigentlich recht höckerig. Die jüngste Zuwachszone – ich maß bei den oben erwähnten Exemplaren bis 9 mm – ist auch schon uneben, aber rotbraun bis tabakbraun und mit sehr feinem Samt bedeckt. – Ziemlich ausgeprägt ist der Rand. Meist ist dieser rundlich, also stumpf, doch kann er in Einzelfällen auch recht scharf sein. Ober- und Unterseite bilden einen Winkel von etwa 80°. (In einem Extremfall sind es nur 40°; in einem andern – es handelt sich um ein altes Stück, bei dem die neueste Porenschicht kleiner ist als die vorjährige – etwa 100°). Manchmal, besonders bei jüngeren Exemplaren, wird der Rand durch einen etwas dunkleren Strich oder eine braunsamtige Zone markiert. Auch auf der Unterseite ist dieser Strich als sterile Randzone zu sehen.

Die Poren selbst sind rundlich und sehr fein (3–5 Poren pro mm) und von bloßem Auge eben noch «ahnbar». Es fiel mir auf, daß die Porenzwischenwände nicht überall gleich dick sind. Gegen die Mitte (und auch bei älteren Exemplaren) sind dies entschieden dünner als am Rand (bzw. an ganz jungen Exemplaren). Die Farbe der Poren gibt dem Pilz den Namen: sie sind eben rosarot, auch weißrosa, hellhautfarben oder manchmal mit einem leichten Stich ins Bräunliche. – Die gleiche Farbe haben die geschichteten Röhren (Schichtdicke 2–5 mm). Ein Längsschnitt durch sie zeigt, daß sie dazu noch mit einer weißlichen Schicht ausgekleidet bzw. ausgestopft sind – Auch die Trama ist rosarot. Sie ist übrigens sehr zäh und wergig (kurzfaserig) und schneidet sich ähnlich wie Kork. Ich kaute ein Stück davon und stellte fest, daß es recht bitter ist. Diese Eigenschaft läßt unwillkürlich an den noch viel bitteren *Fomitopsis officinalis* denken, an eine Art, die ja zu derselben Gattung gehört wie der Rosenrote Baumschwamm. Ob die Bitterstoffe dieser beiden *Fomitopsis*-Arten identisch sind, ist mir unbekannt. Weiterhin bemerkte ich noch, daß beim Kauen die Farbe der Trama auf einmal fast schwarz wurde.

Mehrjährige Fruchtkörper von *Fomitopsis rosea* sind natürlich größer als jüngere. Sie sind aber, verglichen mit den großen Fruchtkörpern der Bruderarten – etwa von *Fomitopsis pinicola* – recht eigentliche Zwerge. Das größte Stück, das ich je fand, hatte eine maximale Ausdehnung von 9 cm und stand an der Basis 3,5 cm vom Substrat ab. Es ist gezont, hat geschichtete Röhren, und ich schätze

---

*Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. *a* und *b* = ältere, hufförmige Fruchtkörper, *c* = Schnitt durch zweijährigen, konsolenförmigen Fruchtkörper, *d* = Hyphen der Trama, *e* = Hyphen der Kruste, *f* = Basidien in verschiedenen Entwicklungsstadien, *g* = Sporen. (*a* in natürlicher Größe, *b* und *c* × 1,5, *d* und *e* × 800, *f* und *g* × 3000.)



sein Alter auf 6 Jahre. Die Kruste weist feine Haarrisse auf – fast wie bei einem alten Meister –, die meist radial oder konzentrisch verlaufen. Der Form nach unterscheidet sich *rosea* kaum von *pinicola* (dem Gattungstypus vom *Fomitopsis*), indem sie ebenfalls konsolen- bis hufförmig ist. Meist wird sie gegen unten breiter; ich sammelte indessen auch ein Exemplar, das frei hing und dreimal so hoch wie breit ist.

Die mikroskopische Untersuchung von *Fomitopsis rosea* ergibt langgestreckte, mehr oder weniger parallele, glatte und nur sehr schwach gelbbraun gefärbte Hyphen. Diese weisen keine Schnallen auf und sind mit sehr seltenen Ausnahmen unverzweigt. Meist beträgt ihr Durchmesser (3) 3,5–4,5 (4,8)  $\mu\text{m}$ . Einige wenige Hyphen sind erheblich dünner (etwa 2  $\mu\text{m}$ ). Es sind zum guten Teil gerade die dünneren Hyphen, die oft verbogen sind und etwa auch knospenähnliche Seitenauswüchse aufweisen. Nicht selten kommt es auch vor, daß Hyphen ungleich lang sind: Ein Hyphenstück von  $\frac{1}{4}$  mm Länge hatte an einem Ende einen Durchmesser von 4,2  $\mu\text{m}$  und am andern Ende lediglich einen solchen von 2,5  $\mu\text{m}$ .

Hyphenenden bilden die Kruste, die etwa 1 mm dick und im Schnitt als dünne, schwarze Linie zu sehen ist. Die Hyphen werden hier aber dichter, deutlich dickwandig, dunkler (bis dunkelrotbraun) und sehr vielgestaltig. Sie sind oft verzweigt, verbogen und keulig. Dazwischen liegen ovale oder amorphe, dunkle Gebilde. Es mag sich hier um Lackbröcklein handeln, die vielleicht aus aufgelösten Hyphen entstanden. Je älter die Kruste ist, desto dunkler und aufgelöster erscheinen die Hyphen. Interessant ist die Feststellung, daß sowohl in der ein- als auch in der mehrjährigen Kruste oftmals viele Sporen haften (die man unter Umständen im Hymenium nur schwerlich findet!)

Die Hyphen der Trama gehen «nahtlos» ins Hymenophor über. Meist haben sie einen Durchmesser von etwa 4  $\mu\text{m}$  (ganz vereinzelte auch nur 3  $\mu\text{m}$  oder dann 5  $\mu\text{m}$ ) und eine sehr ausgeprägte Wand von  $\frac{1}{2}$   $\mu\text{m}$  Stärke. Meist sind die Hyphen gerade und parallel (die Röhrentrama ist also regulär), doch weisen vereinzelte Fäden auch alle möglichen Krümmungen, Windungen und Abzweigungen auf. Sie sind leicht getönt und heben sich schon dadurch sehr deutlich von der farblosen und watteartig und doch fast körnig erscheinenden Masse ab, mit der die älteren Röhren ausgestopft und die jungen wenigstens zum Teil ausgekleidet sind. Das eigentliche Hymenium ist noch etwas heller als die Röhrentrama. Seine Basidien sind etwa dreimal so lang wie breit (Länge ca. 15  $\mu\text{m}$ ) und keulig. Zystiden fehlen. Die Sporen sind leicht elliptisch bis zylindrisch und mit einer etwas schrägen Basis. Sie weisen kein Farbpigment auf, sind glatt und messen  $5,2\text{--}8 \times 2,5\text{--}3,8$   $\mu\text{m}$ .

Wie schon am Anfang erwähnt, ist *Fomitopsis rosea* bei uns eine wirklich seltene Art. Eigenartigerweise fand ich sie (mit einer Ausnahme) nur auf Holz – es war immer Rottanne –, das vom Menschen bearbeitet worden war: am oben erwähnten zurückgelassenen Stamm am Waldrand und dann auch an Balken von verfallenen Ställen. – Die einzige Erwähnung eines Fundes in der Schweiz fand ich bei Favre [1]. Dieser Autor fand *Fomitopsis rosea* bei seiner Bestandesaufnahme der Pilze im Nationalpark ein einziges Mal, und zwar auf einem Rottannenstamm in 1650 m Höhe in der Nähe von S-chanf. Nach Kreisel [2] und Jahn [3] kommt der Pilz in den Nadelwäldern Nord- und Osteuropas vor, und Overholts [4] stellte ihn auch in den

USA und in Kanada fest. Der gleiche Autor erwähnt noch eine sehr ähnliche, andere Art (*Fomes subroseus* [Weir] Overh. = *Fomes cajanderi* Karst. = *Trametes carnea* non Nees), die sich vor allem durch die schmalzylindrischen, etwas gebogenen und kleineren Sporen von *Fomitopsis rosea* unterscheidet.



*Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. Etwa sechsjähriger Fruchtkörper. ( $\times 1,5$ .)

### Literatur

- [1] J. Favre, 1960: Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc National Suisse.
- [2] H. Kreisel, 1961: Die Phytopathogenen Großpilze Deutschlands.
- [3] H. Jahn, 1963: Mitteleuropäische Porlinge (Polyporaceae s. lato) und ihr Vorkommen in Westfalen. Westfälische Pilzbriefe.
- [4] L. O. Overholts, 1953: The Polyporaceae of the United States, Alaska, and Canada.

## Die Jugend und der Pilzverein

Von Paul Hungerbühler, Zug

Es ist leider eine allgemeine Erscheinung, daß sich sehr wenig junge Leute ernsthaft für unser schönes Hobby interessieren. Man sagt und glaubt, daß die heutige Jugend sich nur noch mit Sport und Motoren abgebe. Das mag zum Teil stimmen, aber das eine schließt das andere nicht aus. Ich habe mir dieses Problem einmal genau überlegt und bin dabei auf folgende Gedanken gekommen:

In allen Sportarten, besonders beim heute populären Leistungssport, zum Beispiel Turnen, Skifahren, Rudern, Fußball usw., werden schon bei den zehnjährigen